

Schriftliche Anfrage

des Abgeordneten **Joachim Unterländer CSU**
vom 11.02.2005

Regional- und volkswirtschaftliche Auswirkungen von Investitionen in der stationären Behindertenhilfe

Die Einrichtungen der stationären Behindertenhilfe sind ein unverzichtbarer Bestandteil bayerischer Behindertenpolitik. Ihre Wirkung auf ihr jeweiliges kommunales und wirtschaftliches Umfeld ist in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung.

Ich frage in diesem Zusammenhang die Staatsregierung:

Ist der Bayerischen Staatsregierung bekannt, welche regionalen und volkswirtschaftlichen Auswirkungen Investitionen im Bereich der stationären Behindertenhilfe haben?

Antwort

des **Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen**
vom 06.05.2005

Investitionen in der stationären Behindertenhilfe gehören zu den sozialstaatlichen Leistungen. Diese werden in der breiten Öffentlichkeit oftmals reduziert auf den Aspekt „Kostenfaktor“ wahrgenommen. Richtungsgebend für die Politik für Menschen mit Behinderung in Bayern ist – basierend auf dem christlich-abendländischem Menschenbild – jedoch die Bejahung des Lebens jedes Menschen, unabhängig von Art und Schwere möglicher Behinderung oder Erkrankung. Daraus erwächst für Staat und Gesellschaft die Aufgabe, das Leben jedes Menschen zu schützen und die notwendigen Hilfen bereitzustellen, um eine möglichst individuelle Lebensgestaltung zu ermöglichen.

Nicht gesehen wird in der Öffentlichkeit häufig, dass Investitionen für diese Leistungen entscheidend zur Sicherung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Stabilität eines Landes beitragen. Standortvorteile für die Wirtschaft würden ohne Aufrechterhaltung dieser Leistungen aufgegeben. Darauf hat auch der Direktor am Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung, Wolfgang Streeck, anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI) hingewiesen. Internationale Studien in den Sozialwissenschaften belegen, dass die Fähigkeit einer Gesellschaft zur gegenseitigen Unterstützung und zur sozialen Vernetzung – zu deren Umsetzung Einrichtungen der Behindertenhilfe unstrittig beitragen – die politische Stabilität und das wirtschaftliche Wachstum maßgeblich beeinflusst (epd sozial, Nr. 42 vom 15.10.2004).

Träger sozialstaatlicher Leistungen und dabei insbesondere auch die Träger der stationären Behindertenhilfe schaffen Arbeitsplätze. So arbeiteten in Deutschland im Jahr 1950 140 000 Menschen allein in der Freien Wohlfahrtspflege, derzeit sind dort rund 1,2 Millionen Menschen hauptamtlich beschäftigt. Dabei beträgt der Anteil der Frauen in der Freien Wohlfahrtspflege rund 75 Prozent, in der Gesamtwirtschaft dagegen nur ca. 44 Prozent. Der Anteil der Teilzeitkräfte ist im Sozialbereich mit etwa 38 Prozent doppelt so hoch wie in der Gesamtwirtschaft, ein auch bevölkerungspolitisch betrachtet wichtiger Gesichtspunkt. Nach der Zentralstatistik des Deutschen Caritasverbandes haben am 31.12.2002 allein in katholischen Behinderteneinrichtungen in Bayern 18.785 Personen gearbeitet, davon 55 % in Teilzeit. Träger sozialer Leistungen (insbesondere große Behinderteneinrichtungen zur Versorgung sehr schwer behinderter Menschen, die nicht ambulant betreut werden können) sind aber nicht nur größere und in einer Zeit der hohen räumlichen Mobilität zudem stabile Arbeitgeber in der Region; oft sind sie auch Betreiber von Ausbildungsstätten und leisten damit zusätzlich einen wichtigen Beitrag zum beruflichen Einstieg junger Menschen.

Sozialstaatliche Leistungen, dazu zählen auch die von Kommunen und Staat geförderte Errichtung und der Betrieb von Behinderteneinrichtungen, haben stets einen signifikanten regional-spezifischen Bezug. Solche Einrichtungen haben in aller Regel gute geschäftliche Beziehungen zu nahen mittelständischen Unternehmen; sie sind verlässlicher und dauerhafter Auftraggeber von Unternehmen in der Region. Sie stärken so in erheblichem Maße die wirtschaftliche Stabilität einer Region.

Einrichtungen für chronisch kranke und behinderte Menschen leisten darüber hinaus einen wichtigen Beitrag für das freiwillige soziale Engagement in einer Gesellschaft. Sie sind dem altruistischen Motiv zu helfen verpflichtet. Die Basis dafür bilden Eigenverantwortung, soziales Verantwortungsbewusstsein und Solidarität, Werte, wie sie im Rahmen sozial-philosophischer Überlegungen der katholischen Soziallehre formuliert worden sind und wie sie für die Wahrung des sozialen Friedens und der Stabilität einer Gesellschaft unerlässlich sind. Die stationären Einrichtungen in der Behindertenhilfe und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen durch ihr alltägliches, praktisches Handeln wesentlich dazu bei, diese Werte den Bürgerinnen und Bürgern vorzuleben und zu vermitteln. Der Erfolg dieses Handelns zeigt sich besonders am in unserem Land erfreulicherweise wieder stärker werdenden ehrenamtlichen Engagement, ohne das unsere Gesellschaft nicht nur ärmer, sondern auch kälter wäre. Schätzungsweise 2,5 bis 3 Millionen Menschen leisten ehrenamtlich engagierte Hilfe allein in Initiativen, Hilfswerken und Selbsthilfegruppen der „Freien Wohlfahrtspflege“ (<http://bagfw.de/index.php?id=338>).

Die geschilderten Umstände verdeutlichen, dass Investitionen in der stationären Behindertenhilfe keinesfalls nur Kosten verursachen, sondern wertvolle Investitionen für die Gegenwart und Zukunft unserer Gesellschaft erbringen. Dies gilt wie dargestellt wirtschaftlich, bevölkerungs- und beschäftigungspolitisch sowie gesellschaftspolitisch.

Mit der in Rede stehenden Problematik befasste sich konkret für die stationäre Behindertenhilfe das Forschungsprojekt „Ökonomische Bedeutung des Dominikus-Ringeisen-Werkes Ursberg für den umliegenden Wirtschaftsraum“ der Univ. Augsburg unter Leitung von PD Dr. Wolfgang Becker bereits im Jahr 1997, das sich beispielhaft mit dem Haushaltsjahr 1991 beschäftigte. Dabei wurden folgende Ergebnisse erzielt, die (grundsätzlich) nach wie vor gültig sind:

Bei den untersuchten Personalausgaben weist der umliegende Wirtschaftsraum im engeren Sinne insgesamt betrachtet die höchsten Anteilswerte auf (55,7 v.H.). Dies ist angesichts des personalintensiven Dienstleistungscharakters des Dominikus-Ringeisen-Werkes Ursberg (derzeit im Übrigen ca. 1.600 Beschäftigte allein in Ursberg, davon rund 50 % Teilzeit) und des daher im Untersuchungsjahr 1991 mit ca. 33 Mio. EUR sehr hohen Personalausgabenanteils an den untersuchten Gesamtausgaben (Haushaltsvolumen von rund EUR 51 Mio.) von besonderer Bedeutung. Über 4/5 der gesamten im Jahre 1991 in den umliegenden Wirtschaftsraum im engeren Sinne geflossenen Ausgaben sind Personalausgaben gewesen, was die bei der Diskussion der regionalen Beschäftigungseffekte empirisch herausgearbeitete herausragende Stellung des Dominikus-Ringeisen-Werkes als Arbeitgeber eindrucksvoll unterstreicht. Für den ländlich strukturierten Raum um die Gemeinde Ursberg ist die Behinderteneinrichtung Ursberg als stabile und sichere Arbeitsstätte von größter Bedeutung, besonders auch für Frauen. Im Raum Ursberg/Thannhausen/Krumbach stellt das Dominikus-Ringeisen-Werk etwa jeden siebten Arbeitsplatz. Im Dienstleistungsbereich (ohne Handel und Verkehr) befindet sich im Landkreis Günzburg jeder achte Arbeitsplatz in der Behinderteneinrichtung Ursberg und jeder dritte vom Träger ausgegebene Euro fließt direkt wieder an die öffentliche Hand zurück.

Die räumlichen Verteilungsmuster der ermittelten Gesamtausgaben des Dominikus-Ringeisen-Werkes für das Jahr 1991 spiegeln ebenfalls die besondere Rolle des Werkes als regionaler Wirtschaftsfaktor wider. Im Untersuchungsjahr flossen – und das sogar noch ohne Berücksichtigung der empirisch schwer abzuschätzenden Steuerrückflüsse – rund 45 v. H. der Gesamtausgaben und damit EUR 22,8 Mio. nach Ursberg, Thannhausen und Krumbach – also den umliegenden Wirtschaftsraum im engeren Sinne. Bezogen auf den umliegenden Wirtschaftsraum im weiteren Sinne wurde ein Regionalanteil von insgesamt fast 63,6 v.H. (EUR 32,3 Mio.) ermittelt. Der gesamte Regierungsbezirk Schwaben konnte einen Ausgabenanteil von rund 85 v.H. auf sich vereinigen (EUR 43,1 Mio.). Damit sind fast 9/10 der untersuchten Gesamtausgaben in den Regierungsbezirk Schwaben geflossen.

Mit der vorliegenden Studie konnte erstmals der empirisch fundierte Nachweis des besonderen Stellenwertes des Dominikus-Ringeisen-Werkes als Wirtschaftsfaktor für den umliegenden Wirtschaftsraum erbracht werden. Unstrittig dürfte sein, dass die regionalökonomische Bedeutung des Dominikus-Ringeisen-Werkes seit 1991 kontinuierlich zugenommen hat.

Zusammenfassend lässt sich feststellen: Die investive Förderung von Behinderteneinrichtungen durch Kommunen und Staat sowie der Betrieb dieser Einrichtungen sind kontinuierliche Wirtschaftsförderung. Der Wirtschaftsraum im regionalen Umfeld einer solchen Einrichtung profitiert gerade in konjunkturell schwierigen Zeiten bei den bestehenden Problemen auf dem Arbeitsmarkt und den sich zunehmend verschärfenden Problemen der kommunalen Haushalte von den von ihr ausgehenden kontinuierlichen und stabilisierenden Nachfrage-, Ausgabe- und Beschäftigungseffekten in besonderer Weise.

Viele der rund 60 größeren stationären Einrichtungen der Behindertenhilfe in Bayern gehören zu den größten Arbeitgebern in ihren Landkreisen und kreisfreien Städten. Die vorstehenden Ausführungen gelten im Hinblick auf weitgehend gleiche Rahmenbedingungen grundsätzlich für alle stationären Behinderteneinrichtungen.